

ORCHESTERKONZERT

Werke von Haydn, Bartók und Gulda

16. JULI 2026

19.30 UHR

PARTIKA - SAAL

PROGRAMM

Joseph Haydn

(1732 – 1809)

Sinfonie Nr. 102 B-Dur Hob. I: 102

I. Largo – Allegro vivace

II. Adagio

III. Menuetto. Allegro – Trio

IV. Finale. Presto

Béla Bartók

(1881 – 1945)

Divertimento für Streichorchester Sz 113

I. Allegro non troppo

II. Molto adagio

III. Allegro assai

PAUSE

Friedrich Gulda

(1930 – 2000)

Konzert für Violoncello und Bläserchester

Fassung für Violine und Bläserchester von Andrej Bielow

I. Ouverture

II. Idylle

III. Cadenza

IV. Menuett

V. Finale alla marcia

Prof. Andrej Bielow, Violine

Prof. Rüdiger Bohn, Leitung

Sinfonieorchester der Robert Schumann Hochschule

DIE WERKE

Zum Ende des Sommersemesters zeigt sich das Sinfonieorchester der Hochschule facettenreich mit Werken von **Joseph Haydn**, **Béla Bartók** und **Friedrich Gulda** in den unterschiedlichsten Besetzungen und Stilstiken: Von der Frühklassik bis zum eigenwilligen „Crossover“-Solokonzert. Spielen Bläser und Streicher in der Haydn-Sinfonie (Sinfonie: von griech. ‚zusammenklingend‘) noch klassisch gemeinsam, gehen sie in Bartóks Divertimento und Guldas Cellokonzert getrennte Wege.

Bekannterweise über 100 Sinfonien komponierte **Joseph Haydn**: Erst am Hof der Fürsten von Esterházy, später entstehen die letzten zwölf Sinfonien des dann freischaffenden Künstlers in London, die sog. „Londoner Sinfonien“. Die 102. Sinfonie, die zweite Londoner Sinfonie in B-Dur, vereint wesentliche Wesenszüge des geselligen Komponisten selbst: Sie ist originell, progressiv und vor allem humorvoll mit einem spritzigen Finale.

Zumindest dem Namen nach kommt das noch bei Mozart und Haydn beliebte, aber im 19. Jahrhundert fast vergessene Divertimento dann bei **Béla Bartók** auf den ersten Blick eher vergnüglich daher. In einer für den Komponisten selten gelösten Zeit der Sommerfrische in den Schweizer Alpen komponiert er 1939 das Divertimento für Streichorchester innerhalb von nur zwei Wochen. Angesichts des drohenden Krieges und der bevorstehenden Entscheidung über seine Auswanderung aus Ungarn gerät der 2. Satz als Mittelteil zwischen den tänzerischen Ecksätzen jedoch auch ernst und melancholisch. Bartóks Divertimento, das wohl letzte berühmte Divertimento des 20. Jahrhunderts, soll sein letztes in Europa uraufgeführtes Werk werden – Bartók emigriert wenig später in die USA. Als einer der wichtigsten Repräsentanten der modernen Musik erweist sich Bartók bei diesem Referenzstück für Streichorchester zum einen als Kenner der klassischen Formen und zum anderen als Experte für die ungarische Volksmusik, dessen Erforschung sein nachhaltiges Interesse galt.

Volkstümlichkeit der anderen Art bietet das Cellokonzert des exzentrischen Pianisten und Komponisten **Friedrich Gulda**: von alpenländischer Idylle bis Funk und Rock, Marschmusik und höfischem Tanz geht es durch verschiedene Musikstile. Gulda vereint, was unvereinbar erscheint und überrascht mit einem ungewohnten Konzerterlebnis – wenn man das Kultstück aus den 80er Jahren noch nicht kennt. Für Solo-Violine und Blasorchester von Prof. Andrej Bielow arrangiert erklingt das Konzert mit ihm als Solisten. Uraufgeführt wurde diese besondere Fassung 2016 beim Stellenbosch International Chamber Music Festival.
